

Es geht wieder los / Im Havelland

Es ist mal wieder so weit. Das Schiff schwimmt, die Ferne lockt. Diesmal nicht so fern, da ich nicht so viel Zeit habe und auch hierzulande unterwegs sein will. Wegen Himmelfahrt überschneiden sich zwei Reisen. Die erste - kleinere - ging nach Lindow. Das liegt in der Mark, 70 km nördlich von Berlin und führt durch das Kremmener Luch und das Rhintal. Das liegt alles ganz dicht bei Berlin. Richtig sehen kann man das nur vom Wasser und glaubt kaum, dass man nur wenige Kilometer von Deutschlands größter Metropole entfernt ist. Schon im Ruppiner Kanal, dem alten Weg in diese Gewässer, bekommt man einen Eindruck von dem, was einem im Luch erwartet. Im Kanal sind Eisvögel nicht selten. Die kleinen stahlblau glänzenden Gesellen fliegen immer vor dem Boot her. Setzen sich dann auf einen Ast und beobachten aufmerksam. Das Schiff kommt dann wieder näher und schon starten sie zur nächsten Etappe. Fliegen wieder los, setzen sich hin und beobachten. Manchmal geht das vier oder fünf mal, dann machen sie mit einer eleganten Kurve der Sache ein Ende. Sie entfernen sich eben nicht gern von ihrem Kanal. Im Luch gibbt es Wasser, Seerosen und Schilf. Irgendwo auch Land. Das kann man mehr erahnen als sehen. Libellen umschwirren das Boot, Ringelnattern schlängeln sich durchs Wasser und Biber haben überall ihre Spuren hinterlassen. Oft sieht man sie auch. Das alles dicht bei Berlin. Man wartet eigentlich noch auf die Krokodile...

Eine kurze Zwischenetappe in Berlin. Projektsitzung, ein etwas aufgeregter Kollege, eigentlich genau so alt wie ich. Da müsste man schon etwas ruhiger sein. Über die wahren Hintergründe aufgeklärt wurde er immer ruhiger. Auch so ein Zeichen unserer Zeit. Man gibt sich nicht mehr die Ruhe, Sachverhalte in Ruhe zu erkennen und aufzuhellen. Man poltert erst mal los, um sich dann später genau so lautstark zu rechtfertigen. Ein wenig mehr Gelassenheit und Wahrhaftigkeit, das hat schon an manchen Baustellen geholfen...

Die Stunde bei Lutz war die richtige Einstimmung. Er war ob der Hitze gnädig. Jetzt ist alles klar, ausgeglichen und der Kopf ist frei. Jetzt kann's losgehen.

Das Havelland von Ketzin bis Brandenburg ist ein einmaliges Kleinod. Der Fluß mäandert durch das flache Land. Schilf umsäumt die Ufer und kleine Dörfer ducken sich unter Erlen unauffällig ans Ufer. Überall sind Altarme und Kehren, kaum hat man mal den Blick mehr als eine halbe Seemeile voraus. Hier gibt es noch merkliche Güterfrachtschiffahrt. Deshalb wollte man den Fluss hier begradien, ausbaggern, regelrecht seinen Willen aufzwingen - man kann auch sagen vergewaltigen. Gut dass es bisher verhindert werden konnte. Hätte Onkel Tom nicht seine Hütte am Mississippi gehabt, sie hätte hier gestanden. Einstein ist hier segeln gewesen, bevor er aus Deutschland fliehen musste. Langsam durchziehen wir diese Landschaft. Umgeben von tausenden von Gänsen, die mit ihren kleinen Flottillen immer voran die Alten gefolgt von den Küken laut schnatternd auf Nahrungssuche sind. Ist ein kleines mal vorwitzig und fährt der Flotte voraus kommt der Admiral und holt es in die Marschordnung zurück. Wie bei den Menschen, nur wird hier nicht diskutiert. Vor uns schlägt ein großer Fisch im Wasser. Vielleicht ein Hecht. Die haben jetzt richtig Hunger und auch ein Küken kommt da gerade recht - für den Hecht!

Die LAGA III meldet sich wieder an.

Walli
von Bord der LAGA III

Magdeburg / Pfingstmontag / Die Elbe

Wer fährt schon im Urlaub nach Magdeburg? Na zum Beispiel ich. Dafür brauche ich fast eine Woche. Durch Brandenburg nach Sachsen-Anhalt. Dem Land der Frühaufsteher! Warum Frühaufsteher weiß ich nicht, ich muss nicht früh aufstehen und alle anderen hier, die Urlaub machen, tun es auch nicht. Aber an der Autobahn steht eben: Das Land der Frühaufsteher. Gleich nach der Maueröffnung war ich mal hier. Jetzt sieht alles anders aus. Die Innenstadt hat sich super herausgemacht, zum shoppen ein ideales Pflaster. Das war natürlich nicht so gut für die Bordkasse. Alles strahlt frisch und edel - nach Westen. Das kann man ansonsten auch weit im Osten sehen, auch in Danzig oder Stettin sehen die Einkaufszentren inzwischen so aus, wie an der Friedrichstr. Doch halt - da ist noch was übrig: Karstadt wohnt jetzt im ehemaligen Kaufhaus und die Fassade aus den rhombenförmigen Betonteilen, die gab's früher auch mal am Alex. Jetzt nicht mehr. Kennt ihr die Geschichte mit den Magdeburger Halbkugeln und Guericke? Hat was mit dem Luftdruck zu tun.

Pfingstmontag ist traditionell der Tag mit dem geringsten Energieverbrauch in Deutschland. In diesem Jahr gibt es das erste Mal die Chance, den Energieverbrauch nur mit regenerativen Quellen zu decken. Das, was als Grundlast der Atomkraftwerke und Kohlemeiler notwendig ist, kann international verkauft werden. Es tut auch bitter Not. Seit dem ich lebe, hat sich die Zahl der Menschen auf diesem Planeten verdoppelt. Alle wollen ein kleines Stückchen von dem Kuchen haben, den wir schon längst essen. Wenn die Erde schreien könnte, wir wären schon lange taub. Terra Titanic - nur wird unser SOS keiner mehr hören. Es wird Zeit...

Es waren 22 000 Megawatt, allein durch Photovoltaische Elektrizität. Das ist die Leistung von etwa 20 AKW's. Und nur zur Spitzenzeit am Pfingstmontag. Auf was warten wir eigentlich noch?

Auf der Elbe ist Niedrigwasser. Es müsste viel und lange regnen sagte die Hafenmeisterin in Magdeburg ein wenig traurig. Denn dann kommen auch keine Gäste, egal ob zuviel von oben oder zuwenig von unten. Auch die Felder brauchen dringend Wasser. Am besten leichten Regen, mehrere Tage damit die Pflanzen nicht kaputt gehen. Noch liegen die Tauchtiefen der Elbe bei mehr als 1,5 Meter, aber jeden Tag schwindet der Pegel um 3-5 cm. Die Binnenschifffahrt möchte schon lange, dass der Strom reguliert wird. Die Naturschützer sind dagegen. Wir liegen abends inmitten einer einsamen Landschaft in einem Bühnenfeld und sind völlig allein. Der Fluss gurgelt und strömt an uns vorbei und wie in einem langsamen Tanz wiegt sich die LAGA in den Strudeln und Neerströmungen hinter der Bühne. Es sollte alles so bleiben, wie es ist.

Die Elbe ist in Deutschland einer der wenigen naturbelassenen Ströme. Staustufen gibt es in Deutschland nur eine, in Geesthacht. Dahinter ist gleich Tidenwasser und noch weit weg. Da kommen wir diesmal nicht hin. Wir machen die Runde von Magdeburg über Tangermünde wieder in die Havel. Von dort sind es 150 Flusskilometer bis zur Schleuse Spandau. Von Havelberg bis Rathenow gibt es kaum noch gewerbliche Schifffahrt auf der Havel. Nur Touristen, Behörden, Enten, Gänse, Schwäne und und und.... Es ist eine einsame Landschaft. Orte wie Rathenow, Premnitz und Havelberg waren bis zur DDR noch von Bedeutung. Früher war Havelberg Hansestadt. Premnitz eine Stadt der Chemie und die optischen Werke von Rathenow sind schon vor 100 Jahren legendär gewesen. Heute gehören sie Fielmann, es werden Gläser in Massenproduktion für den Billigmarkt in Deutschland hergestellt. Sicher nicht von schlechter Qualität, aber die Arbeit machen Roboter. Die Menschen gehen in Rente, einige verfallen dem Alkohol. Das ist der Nährboden für die Seelenfänger, die Stammtischhelden, die sich doch immer vor der Verantwortung drücken.

Walli
von Bord der LAGA III

Auf ein Neues / Im Zentrum der Macht / Die letzte Nacht

Es schließt sich wieder mal ein Kreis. Über Havel / Elbe-Havel-Kanal / Elbe / Havel / Havelkanal sind wir wieder in Berlin. Ein wenig vor der Zeit. Wir haben die Reservetage nicht gebraucht. Das ist auch gut so, denn die braucht man nur, wenn was nicht funktioniert. Aber unsere gute alte LAGA hat zwar ihre kleinen Macken, aber sie ist noch gut zu Kiel. Kann man jedenfalls so sagen. Außerdem ist bei jeder Bootsreise der Weg das Ziel. Der wird jetzt ein wenig verlängert. Und zwar mitten rein. Ins Herz dieser Hauptstadt. Und dann hindurch.

Zurzeit darf die Innenstadt nur mit Booten befahren werden, die auch UKW Funk an Bord haben. Das ist genehmigungspflichtig und man benötigt auch ein Sprechfunkzeugnis. Gleich am Anfang der Sperrstrecke hat die Wasserschutzpolizei das auch kontrolliert. Wir waren die Einzigen die weiter gefahren sind und das nicht nur, weil ich die Kollegen kannte. Für die 1,5 km vom Reichstag bis zur Mühlendamm Schleuse haben wir dann 1 1/2 Stunden gebraucht. Die Schraube lief mehr rückwärts als vorwärts. Da wird die U 5, das Schloss, das Pergamonmuseum und was weiß ich nicht alles gebaut. Mitten drin tausend gefühlte Dampfer. Der Funk ist voll mit Absprachen und Kommandos, noch nie habe ich mit so viel Dampfern gesprochen, weil deren Manöver teilweise völlig kryptisch sind. Überall sind Anleger, mal fahren sie links, mal rechts, mal drehen sie - natürlich scheinbar unmotiviert. Aber dies folgt alles geheimnisvollen Regeln, die nur die Kapitäne selber kennen. Irgendwie klappt das auch alles. Trotzdem waren wir heilfroh, als wir wieder raus waren. Hinter der Schleuse an der Jannowitzbrücke war es dann richtig friedlich.

Neben den vielen Sehenswürdigkeiten haben wir auch einen fliegenden Teppich gesehen. Mit einem Minister drauf. Vom BND gezogen. Für wie blöd hält der das Volk eigentlich? Soll er doch zugeben, dass er Steuern sparen wollte, das machen Millionen von Rauchern auch. Das ist schon eine seltsame Moral. Das seine Partei den Tatbestand der Steuerhinterziehung straflos machen wollte, ist übrigens ein reines Gerücht.

Nachdem wir den Südosten der Stadt durchkreuzt hatten, ging es über den Teltowkanal zurück. Dieser mündet dann nahe der Glienicker Brücke bei Potsdam in die Havel. Wenn wir dort unten sind bleiben wir oft über Nacht an einem Ankerplatz nahe der Pfaueninsel. Diese Insel gehört zu den schönsten Kleinodien Berlins. Sogar ein eigenes Klima scheint es dort zu geben, wenn es in der Stadt trocken ist, regnet es dort - ist es nass, scheint dort die Sonne. Das Panorama ist atemberaubend. Man schaut die "Große Breite" hinunter auf den Grunewald mit Kaiser-Wilhelm-Turm, die Havel und dem weiten Himmel über Berlin. Die Flugzeuge fliegen immer noch nach Tegel und.... man ist wieder zu Hause!

Die LAGA III meldet sich ab.

Walli
von Bord der LAGA III